

Vom Fliegen magisch angezogen

Brig-Glis. — Das schaffe sie nie, dachte Bettina Mattia, als sie zum erstenmal hinter den Steuerknüppeln eines Helikopters sass. Seit letzter Woche ist sie stolze Besitzerin der Lizenz Nr. 35339: Als eine der ersten Frauen in der Schweiz und als erste Walliserin absolvierte sie mit Erfolg die Ausbildung zur Helikopter-Berufspilotin.

Der Experte machte zwar grosse Augen, liess aber weder eine Bemerkung fallen, noch drückte er während der Prüfung ein Auge zu. Am Dienstag vor einer Woche nahm er zum erstenmal einer Frau die Prüfung zum Helikopter-Berufspiloten ab. Und nicht nur das: Die Kandidatin war auch unübersehbar schwanger. Aufgeregt sei sie nicht unbedingt gewesen, lacht Bettina Mattia, die erste Walliser Berufspilotin, ihr Mann sei nervöser gewesen als sie. Kein Wunder: Justin Mattia ist nicht nur ihr Ehemann, sondern war auch ihr Fluglehrer. Während den letzten anderthalb Jahren hat der Chefpilot der Firma Heli-TV und Fluglehrer seiner Frau das Fliegen mit dem Helikopter beigebracht. Die Leidenschaft fürs Fliegen hat Bettina Mattia aber nicht von ihm übernommen: Seit knapp zehn Jahren fühlt sie sich vom Fliegen magisch angezogen.

Das Hobby zum Beruf gemacht

Geboren ist Bettina Mattia in Deutschland, in Ludwigshafen

Bettina Mattia ist als erste Walliserin «Berufspilot Hubschrauber»

am Rhein. Der gelernten Arbeitsvermittlerin wurden die Skiferien in Fiesch zum «Verhängnis»: Die fliegenden Matratzen, die sie dort beobachtete, faszinierten sie so, dass sie selbst fliegen lernte. Gleitschirm- und Deltafliegen war eines, ihrem Hobby zu frönen aber etwas anderes: Während ein Dreivierteljahr spulte sie jedes Wochenende 1000 Kilometer von Mannheim nach Fiesch, um zu fliegen und in der Flugschule Good mitzuhelfen. Sie habe sich dann entscheiden

müssen, entweder ihr Hobby aufgeben oder ihren Beruf, die Wohnung und die Umgebung und in die Schweiz zu zügeln. Sie habe sich selbstverständlich für das Fliegen entschieden und das noch keine Minute bereut, lacht sie. Während sechs Jahren hat sie zusammen mit Roland Good die Flugschule geleitet, das Brevet für Passagierflüge gemacht und rund 360mal mit Gästen durch die Luft gesegelt. «Eigentlich war es immer dasselbe Fluggelände, dasselbe Panorama — aber es war doch

jedesmal anders und neu», ist die junge Frau vom Fliegen begeistert. Sie sei zwar kein Vogel und dennoch könne sie fliegen. Beim Helikopterfliegen sei es dasselbe. Manchmal sei das Fliegen zum Weinen schön...

Harte Ausbildung

Als Bettina Mattia von ihrem Mann eine Schnupperstunde im Helikopterfliegen angeboten bekam, setzte sie sich erwartungsvoll in den Helikopter. Beim Aussteigen dachte sie: «Das

schaffe ich nie.» Und packte die Ausbildung an. Über 100 Flugstunden lang musste sie üben und lernen, bevor sie letzte Woche die praktische Prüfung absolvierte. Etliche Stunden sass sie allerdings auch hinter der Theorie: ein dicker Ordner voll mit Wissen über Aerodynamik, Gesetzgebung, Flugzeugkenntnis, Berechnungen, Tabellen usw. «Das ganze technische Zeug», wie sie sich ausdrückt, galt es zudem in der offiziellen Flugsprache, Englisch, zu lernen. Zeitweise sei sie sich wie ein Helikoptermechaniker vorgekommen, lacht Bettina Mattia. Berührungängste hatte sie allerdings keine: «Ich will wissen, was vor sich geht, wenn ich eine Turbine einschalte», hält sie fest. Auch sonst ist Bettina Mattia keine Ängstliche: «Ich bin jemand, die keine Angst hat.» Mulmige Gefühle hat sie beim Fliegen keine. Und als sie das erste Mal mutterseelenalleine und verlassen im Helikopter sass und losflog, genoss sie das Gefühl. Sie habe auch mit dem Gleitschirm allerhand erlebt. Anfänger, mittelmässige oder gute Piloten verunfallen, weil sie Wind und Wetter missachteten. Genau dasselbe sei mit dem Helikopter. Sie habe volles Vertrauen in die Maschine — der Rest liege an ihr. Das eigene Können dürfe nicht überschätzt werden. Zudem sei ihr Mann der beste Pilot, den sie kenne, und ein wahnsinnig strenger, aber ausgezeichneter Fluglehrer. «Aufregend» sei die Ausbildung gewesen, hält sie fest. Et-

wa dann, wenn sie die drei Steuer des Helikopters zum erstenmal selbstständig führte oder wenn die Maschine auf einmal nicht mehr Tango tanzte, sondern tatsächlich an Ort schwebte, wie sie es wollte. Der Helikopter fasziniert sie, weil es so ein «feines, labiles Fluggerät ist». Der Helikopter stürze selbstständig ab, werde er nicht mehr gesteuert, veranschaulicht sie, während ein Flugzeug noch eine Zeitlang weiterschwebte.

Baby hat Priorität

In der Tasche hat Bettina Mattia nicht nur den Ordner mit dem theoretischen Wissen über das Fliegen, sondern auch ein dickes Buch mit dem Titel «Die Hebammenschule». Nachdem sie die Prüfung erfolgreich bestanden hat, hat sie endlich Zeit, sich auf die Geburt ihres Kindes vorzubereiten. Das habe vorerst Priorität, hält sie fest. Ihr Baby werde wohl auf Rotorengeräusche und nicht auf eine Kinderassel hören, schmunzelt sie. Der Arzt hatte grünes Licht gegeben, dass sie trotz Schwangerschaft ihre Ausbildung beenden könne. «Wilde Sachen» hätte sie allerdings nicht mehr geflogen, betont sie, gegen Schluss sei es auch anstrengend geworden mit dem dicken Bauch. Aber sie sei nicht jemand, der zu Hause hocke. Auch nach der Geburt des Kleinen nicht. Sie will auf ihrem neuen Beruf arbeiten. Und ganz die Finger davon lassen wird sie auch die nächste Zeit nicht. Morgen fliegt sie mit Kolleginnen vom Französischkurs ins Gebirge...



«Ein feines, labiles Fluggerät»: Bettina Mattia absolvierte als erste Walliserin die Ausbildung zur Helikopter-Pilotin.